



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Wildbader, Calmbacher und Herrnsalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteilantliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, auch die Post RM. 1,70 (einmalig RM. 2,00, bei Jahresbestellungen). Preis der Einzelnummern 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über auf Nachzahlung des Bezugspreises. Geschäftsamt für beide Teile 18 Rosenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Helmut Göttinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen nach Seite 1 Rpf., Sonntagsanzeigen 4 Rpf., einkl. Wochens 5,5 Rpf., Tages 15 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 5 Uhr vorm. Sonntags wird nur für den nächsten Tag angenommen. Im übrigen gelten die vom Verleger der heutigen Zeitung erlassenen Bestimmungen. Bestellungen nehmen die Verleger: Dr. Göttinger, Rosenbürg Nr. 404, U. A. VI. 58, über 6200. Verlag v. Schönlank-Verlag: G. Wetzelschlag, Döbeln, Tel. Fr. 211, Neuenbürg.

Nr. 170

Neuenbürg, Samstag den 28. Juli 1938

96. Jahrgang

Luftwaffe erhält Besuch Französischer Generalstabchef Gast von Göring

Berlin, 22. Juli. Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, wird der Generalstabchef der französischen Luftstreitkräfte, General Guillaume der deutschen Luftwaffe ab 15. August einen auf etwa eine Woche angelegten Besuch abstaten. Es handelt sich dabei gleichzeitig um die Erwidderung des Besuchs des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, vom Oktober vorigen Jahres bei der französischen Luftwaffe. General Guillaume wird Verbände der Luftwaffe und Werke der Luftfahrtindustrie in Deutschland besichtigen.

Größte Kundgebung der Ostmarkgauern Großaufmarsch der Parteigenossen

Berlin, 22. Juli. Die Kundgebung der Ostmarkgauern der großen Gefallenen-Gedenkfeste, die Rudolf Heß am Sonntag in Klagenfurt abhält, wird nicht nur in der Zeit von 11—12 Uhr als Reichsfestung durchgeführt, sondern auch mit Lichtstrahlern nach Ostafrika, Südamerika, Süd-, Mittel- und Nordamerika übertragen, so daß die Deutschen in aller Welt Zeugen dieser feierlichen Stunde sein werden. In den Städten und Dörfern der Ostmarkgauern werden außerdem am Sonntag in der Zeit der Klagenfurter Kundgebung würdige Gemeinschaftsveranstaltungen durchgeführt. In Klagenfurt werden mit den Generälen sämtliche Gauamtsleiter, Kreisleiter und höhere Führer der Gliederungen der Ostmark versammelt sein. Aus allen sieben Gauen werden außerdem Tausende von Parteigenossen nach Klagenfurt kommen, um mit dem Stellvertreter des Führers der für Großdeutschland Gefallenen zu gedenken. Der Klagenfurter Tag wird so die bisher größte Parteidemonstration der sieben Ostmarkgaue werden.

Der Führer in Kiel

Kiel, 22. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Freitagvormittag zu einem kurzen Besuch bei der Kriegsmarine in Kiel ein, wo er von der Besatzung begeistert begrüßt wurde und sich auf dem Aviso „Greife“ einschiffte.

Italienische Freundschaftsbekundungen Geschwader nach Südtalien ausgelassen

Rom, 22. Juli. Das am Donnerstag zum Besuch von Häfen in Dalmatien aus Tarent ausgelassene italienische Geschwader trifft heute zu einem dreitägigen Besuch in Cattaro ein und läuft am 25. Juli den Hafen von Sebenico an, wo die italienischen Kriegsschiffe vier Tage vor Anker gehen. Wie „Messaggero“ dazu berichtet, hat Mussolini diesen Flottenbesuch in südtalischen Häfen beschlossen, um dadurch die Bande der Solidarität mit der befreundeten Nachbarnation weiter zu befestigen.

Umbau des Landshulweidens

Berlin, 22. Juli. Wie der NS-Lehrerbund mitteilt, wird nach den Sommerferien eine Gemeinschaftsarbeit von NSLB und Reichsnährbund mit einer Arbeitslagerung ihren praktischen Anfang nehmen, die sich die neuzeitliche Ausgestaltung unserer deutschen Landschulen zum Ziele gesetzt hat.

126 Mill. für Englands Luftwaffe Erstes Bombenflugzeug einer Schattenfabrik

London, 22. Juli. Luftfahrtminister Sir Kings Wood wohnt heute dem Start des ersten in der Schattenfabrik der Rustin-Werke in Birmingham hergestellten Freigang-Bombenflugzeuges bei. Bei dieser Gelegenheit richtete der Luftfahrtminister an die 4000 Arbeiter der Rustin-Werke eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die britische Regierung bereits ein Millionen Pfund für Schattenfabriken ausgegeben habe. Weitere 126 Millionen Pfund würden im Laufe dieses Jahres noch für die britische Luftwaffe aufgewandt werden.

Vorstöß in die Provinz Valencia

Gewaltige Erfolge der Kolonnen Varelas — Tollkühne Erklärung des Abdillsa bei tropischer Hitze

Bilbao, 22. Juli. An der Sagunt-Front erzielte die Offensive der nationalspanischen Truppen am Freitag einen gewaltigen Erfolg. Im Gebiet südlich der Straße Teruel — Sagunt besetzten die Kolonnen des Generals Varela nach Überwindung eines zähen feindlichen Widerstandes die letzten Gänge des Javalambre-Gebirges. Sie erklimmten in einem tollkühnen Angriff bei wahrhaft tropischer Hitze den 1580 Meter hohen Gipfel des Gebirges. Von dort herab begannen die Kolonnen den Abstieg in die Provinz Valencia hinein, den Feind vor sich her treibend, der keine Gelegenheit mehr fand, sich festzusetzen. So gelang die Einnahme des Ortes Abdilla, der südlich des Gebirges schon in der Provinz Valencia liegt. Von hier aus steht der Weg auf die 11 Kilometer von Abdilla entfernte wichtige Stadt Villar del Arzobispo frei.

Der Vormarsch der nationalen Truppen betrug insgesamt 20 Kilometer.

Besprechung französisch-englischer Generalstäbler

Paris, 22. Juli. In Amiens traf der britische Kriegsminister Horre Wellesley mit dem französischen Generalstabschef Gamelin zusammen. Am Verlauf eines Freiluftgesprächs, das dem britischen Kriegsminister zu Ehren stattfand und an dem auch hohe britische Militärs teilnahmen, hatten der britische Kriegsminister und der französische Generalstabschef Gelegenheit zu wichtigen Besprechungen.

Im „Paris midi“ schreibt in diesem Zusammenhang der französische General Rieffel, daß der in Begleitung Horre Wellesleys nach Amiens gelommene britische Generalstabschef Gort und Generalstabschef Gamelin eine Prüfung der die beiden Armeen interessierenden strategischen Fragen vorgenommen hätten. Ueber diese Besprechungen wird „L'Europe nouvelle“ bemerkt, Rieffel ergeht sich dann in wenig glänzlichen Ausführungen über die Lage in Mitteleuropa.

Das englische Königspaar wieder in London

London, 22. Juli. Das englische Königspaar traf am Freitag um 21.14 Uhr von seinem Staatsbesuch in Frankreich wieder in London ein. Bereits in Dover hatte sich um 17 Uhr eine große Menschenmenge angesammelt, um den aus Frankreich zurückkehrenden Königspaar zuzujubeln. Auch in London wartete schon Stunden, bevor der Hofzug im Victoria-Bahnhof eintraf, eine nach Tausenden zählende Menge. Auf dem Bahnhof wurde das Königspaar u. a. von Innenminister Sir Samuel Hoare begrüßt. Beim Verlassen des Bahnhofs und auf der ganzen Fahrt zum Buckinghampalast wurden der König und die Königin von den die Straßen umfläumenden Menschenmassen stürmisch umjubelt. Im gleichen Zuge traf auch Außenminister Lord Halifax in London ein.

Vor dem Großangriff auf Hantau

Japanische Kanonenboote beschließen Kinchiang — Wichtige Stellungen besetzt

Tokio, 22. Juli. Während täglich neue Transporte der Japaner jangtschuanwärts gehen und im Gebiet um Hantau östlich des Jangtsches erhebliche Verstärkungen eingesetzt werden, stehen am Donnerstag nach mehrwöchiger Luftbombardement des Jangtschuan acht japanische Flusskanonenboote bis nahe vor Kinchiang vor. Sie gaben mehrere hundert Schuß auf die Stadt und das gegenüberliegende nördliche Jangtschuan ab. Die zu ihrer Unterstützung auf dem Jangtschuan operierenden Streitkräfte sind um mehrere Kanonenboote verstärkt worden. Gleichzeitig ist eine erhöhte Aktivität kleinerer japanischer Luftstreitkräfte auf der Seeakademie nördlich des mittleren Jangtsches zu beobachten; ihre Aufgabe ist es, den Ruden der hier starken Widerstand leistenden chinesischen Front zu

deutlich zu machen. In Ergänzung des Aufmarsches der Japaner am mittleren Jangtschuan hat die Division des Generals Doihara wichtige Flügelstellungen am Nordufer des Gelben Flusses in der Provinz Schansi besetzt. Die Operationen erstreckten sich hier vor allem auf das Gebiet zwischen Menghsien und den 150 Kilometer westlich davon gelegenen Ort Maotzingtu.

In sachverständigen militärischen Kreisen wird für die nächsten Tage mit dem Beginn eines Großangriffs vor Jangtschuan gerechnet. Diese Annahme gewinnt auch durch die Tatsache an Wahrscheinlichkeit, daß die Division Doiharas zur Unterstützung dieser Operationen vom Norden her die Ueberquerung des Gelben Flusses vorbereitet.

Konferenz der nordischen Staaten

Gemeinsame Haltung wird geprüft — Friedensbekundungen des belgischen Ministerpräsidenten

Kopenhagen, 22. Juli. Die Konferenz der Außenminister der Staaten der Ostlo-Gruppe wird mit einer Besprechung der Außenminister der nordischen Länder Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland eingeleitet. Die Besprechungen auf dem Kopenhagener Treffen gelten der internationalen Situation und werden besonders auf die Stellung der sieben „alliierten Staaten“ zum Genfer Pakt und dessen Sanktionsartikel ausgedehnt werden. Die Wirtschaftsprobleme des Raumes der Ostlo-Gruppe werden diesmal nur am Rande behandelt. Die Außenminister der nordischen Länder, die Minister Dr. Wunch (Dänemark), Rohi (Norwegen), Sandler (Schweden) und Holsti (Finnland) werden die Stellung Skandinaviens und Finnlands zu den aktuellen Fragen erörtern und die Möglichkeit einer gemeinsamen nordischen Haltung prüfen.

deren Bejahung im allgemeinen wohl erwartet werden kann.

An der gemeinsamen Konferenz nehmen auch die Außenminister von Holland, Belgien und Luxemburg teil. Vor seiner Abreise nach Kopenhagen gab der belgische Ministerpräsident Spaak eine Erklärung an die Presse ab, in der er u. a. sagte: Die belgische Unabhängigkeitspolitik zielt darauf hin, daß wie mit allen unseren Nachbarstaaten in möglichst herzlichen Beziehungen leben können. Es scheint mir durchaus erwünscht, daß Belgien mit den Ländern, die in Kopenhagen vertreten sind, möglichst enge und freundschaftliche Beziehungen wirtschaftlicher und politischer Natur unterhält. Wir sind durch eine Reihe von gemeinsamen Interessen und Bestrebungen miteinander verbunden und besonders durch einen unerschütterlichen Friedenswillen. Die Länder, deren Minister in Kopen-

Europäische Besinnung?

Von Hans Döhr

Die rauschenden Feste und prunkvollen Dinners an der Seine sind zu Ende. Mit der Abreise der königlichen Gäste aus England beginnt in Paris wieder der Alltag in dem der aufgepeitschte Rhythmus der großen Parade noch nachklingt. Nur ungerne entfernen die Pariser die bunten Ausschmüklungen von den Häuserfronten und mit Wehmut betrachten sie die verwaisten Fahnenmasten. Die Millionen dieser Weltstadt haben in diesen verstorbenen Zeiten, die ihnen und ihrem Land beschert wurden, gern einmal den sichtbaren Ausdruck der englisch-französischen Freundschaft beobachtet, denn die Stunden nationaler Triumphe, die immer alle französischen Kreise einzig fassen, sind in den vergangenen Jahren so selten geworden.

Mehr Klarheit des Denkens gegenüber der Wirklichkeit scheint nach den Festen der letzten Tage auch die Träger der öffentlichen Meinung in Frankreich und England zu beherrschen. Die verantwortlichen Außenminister beider Staaten haben bekanntlich den königlichen Besuch dazu benützt, um mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit und Gründlichkeit die Ursachen der europäischen Spannungen zu unteruchen. Dabei ist es nicht verwunderlich, daß in diesen Besprechungen das tschechische Staatsgebilde und seine Zukunft den wesentlichsten Teil bildete. Bemerkenswert für uns Deutsche ist dabei die Tatsache, daß in der gesamten demokratischen Presse des Westens ein deutlicher Vorwurf für die Träger der Macht zu lesen ist. Mit aller Eindringlichkeit wird Herr Beneš für die sinnlose Verschleppungspolitik und für alle damit zusammenhängenden Unmöglichkeiten verantwortlich gemacht. Selbst jene Zeitungen, die bei jeder — hier schon so oft angeführten — Gelegenheit das Reich verleumdeten und verdächtigten, finden unerschöpfende Worte für Beneš und Godja.

Nach den Veröffentlichungen der Pariser und Londoner Presse haben Außenminister Bonnet und Lord Halifax ihre Träger Gesandten beauftragt, die tschechische Regierung dahingehend zu unterrichten, daß ein größtes Entgegenkommen auf die Wünsche der Sudetendeutschen angebracht ist und daß die Verhandlungen mit ihnen so schnell wie möglich zu einem befriedigenden Abschluß kommen sollen.

Die optimistische Sprache, besonders aus London, läßt uns erkennen, daß diese völlige Wandlung in der Beurteilung der tschechischen Frage einen fundamentalen Hintergrund hat. Der einstige Sprecher im Genfer Völlerbundsratsrat und der jetzige Präsident der CSF, Dr. Beneš, hat mit viel Mühe und Geschick in den letzten Monaten versucht, jede Schuld an den verworrenen und unheilbaren Zuständen in seinem Lande der Sudetendeutschen Partei und auch dem Reich zuzuschreiben. Alle dunklen Wege wurden begangen und alle internationalen Hilfskräfte wurden mobilisiert, um die Lebensforderungen der Sudetendeutschen zu unterstützen. Europa wurde das Theater vom 21. Mai vorgelegt und tschechisches Militär bedrohte mit Säbelgerassel den Weltfrieden. Und noch einmal in den letzten Tagen verfuhr die Prager Regierung eine völlige Verdrückung der Dinge mit dem Trid der „lokalen Autonomie“. Aber in der unerklärlichen Disziplin und Haltung der 3½ Millionen Deutschen und an der Großmut des Reiches übertraten die Versuche, das Anrecht vom tschechischen Nationalstaat zu verweigern.

Die Friedenspolitik unseres Führers und damit der Rache Rom — Berlin hat wiederum eine gefährliche Situation, in der der europäische Frieden mehr als einmal bedroht war, beseitigt und die Voraussetzung zu einer verständnisvollen Zusammenarbeit der vier großen Staaten

hagen vertreten sein werden, stellen in dem unruhigen Europa eine Tendenz der Mäßigung, der Verdrückung und des Friedens dar. Ich glaube, daß es im Interesse aller liegt, diese Tendenz so mächtig wie möglich zu sehen. In diesem Geiste werde ich nach Kopenhagen gehen.



ten Europas, England, Frankreich, Italien und Deutschland, gegeben. Wie wollen in dieser Stunde, in der man in London und Paris bereits von einem neutralisierten tschechischen Staat spricht, und die Herren Brensch und Godsa in die Wüste sendet, unsere westlichen Nachbarn daran erinnern, daß ihnen der Führer immer wieder erklärte, daß Deutschland den ehrenvollen Frieden mit allen Kräften aufrecht erhält, denn unter 75-Millionen-Volk hat in der Zukunft noch andere Aufgaben zu lösen zur Ehre der Vergangenheit und seiner geschichtlichen Bedeutung im europäischen Raum.

Entjudung schreitet fort

Ein Drittel des Judenvermögens erfaßt
Eigenbericht der NS-Pressen
Wien, 22. Juli. Die Vermögensberlehrsstelle in der Reichskammer der Wirtschaftsaufgaben der Wirtschaftsplannung und im engen Zusammenhang damit die Entjudung des jüdischen Vermögens zählt, hat seit dem Beginn ihrer Arbeit Ende April von den bisher eingelaufenen Kristallisationsansuchen etwa 10 Prozent zu ihm end erledigt. Damit ist rund ein Drittel der gesamten jüdischen Vermögensanlagen in der Ostmark erfaßt. Die Entjudung wird in der Reihenfolge der Bedeutung des Betriebes für die gesamte Volkswirtschaft durchgeführt. Die Großunternehmen und die wichtigsten Exportbetriebe stehen daher in erster Linie. Da alle bisher eingegangenen Entjudungsurteile nur ungefähr die Hälfte des gesamten jüdischen Vermögens betreffen, wird die Vermögensberlehrsstelle im gegebenen Zeitpunkt von sich aus die notwendigen Schritte zur völligen Durchführung der Kristallisation ergreifen, die binnen drei Jahren beendet sein soll.

Der Unruheherd Moskau

Japan setzt die Verhandlungen fort
Tokio, 22. Juli. Der Sprecher des japanischen Außenamtes gab eine Erklärung ab zur Unterbrechung des japanischen Vorschlags Shigemitsu mit Vinomoto. Shigemitsu habe in Moskau eine Kompromisslösung dahingehend vorgeschlagen, daß Moskau den Status quo wiederherstellen solle. Nach Erfüllung dieser Forderung sei Japan bereit, über die Grenzfrage zu verhandeln. Gleichzeitig habe der Vorschlag erneut wegen der Ermordung des japanischen Botschafters protestiert. Vinomoto habe sowohl den japanischen Vorschlag als auch den Protest räumlich zurückgewiesen. Ueber die sonstigen Schritte Japans befragt, erklärte der Sprecher, daß bisher die diplomatischen Mittel noch nicht erschöpft seien. Die früher betont, müsse Japan selbstverständlich bereit sein, notfalls Gegenmaßnahmen zu treffen. — Die japanische Presse berichtet auch am Freitag aus Grenzorten Karas und Mandchaliu, daß weitere Verstärkungen der sowjetrussischen Truppen im Raum von Wladivostok an der Ostgrenze Mandchaliu beobachtet worden seien.

Dreißiger Raubüberfall in Marseille

100 000 Frank Lohngelder geraubt
Paris, 22. Juli. In einer Marceller Vorstadt überfielen am helllichten Tage fünf maskierte und bewaffnete Banditen drei Angestellte eines Unternehmens für öffentliche Arbeiten, die in einer Bank die Wochenhöhngelder abgehoben hatten. Die Überfallenen wurden mit dem Leben bedroht und mußten das Geldpaket über Werte von 100 000 Frank den Räubern überlassen, die in einem bereitstehenden Kraftwagen eilends das Weite suchten.

Um Hof und Heimat

Ein Roman von Ludwig Kling

Verbreitert durch Verlagsanstalt Manz, München

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schüttelte bekräftigend den blonden Schopf und fuhr dann fort:
„Das Erbe? Draußen lernt man anders denken darüber. Warum soll gerade ich als Bauer schuften und es muß doch nicht sein? Der Hof ist mir fremd geworden in den langen Jahren. Uebernehmen kann ich nicht und will ich nicht. Die Annemie soll abgefunden werden und ich gehe wieder fort. — Und nun komm mit ins Haus, denn ich bin hundemüde und morgen reden wir weiter.“

Der neue Morgen graute eben herauf, da drückte der alte Wilm die Tür der Kämmerung auf, in der auf dem hölzernen Bett der Auerbe lag. Der hatte die Beine an den Leib gezogen, hatte das Kopfkissen unordentlich und verdrückt unter den Kopf gestopft und schlief mit wirr in das Gesicht fallendem Haar einen unruhigen Schlaf.

Der alte Wilm schüttelte den Kopf gegen den Schlafenden hin und dann nahm er einen vollständigen Bauernanzug vom Arm und hängte ihn an den Kleiderhaken neben die Tür. Die blaue Schirmkappe und das grobe Hemd und die grauen Strümpfe legte er auf den Tisch und ein paar blaue Stiefel stellte er unter den Stuhl.

Leise händelte er das Zeug des Stromers zusammen, die verstaubte Hose, die verwehte Joppe, den verwitterten Hut und die zerlumpte Schuhe. Und dann zog er die Türe leise wieder hinter sich ins Schloß.

Als Engelbert wach wurde, war eine helle, freundliche Stimme vor seiner Tür. Die rief laut und froh seinen Namen und eine feste Hand ballerte gegen die Türbreiter. „Einen Augenblick, Annemie“, rief er, „ich komme

Tschechische Mobilisierung bestätigt

Deeresverklärung um 140 000 Mann — Aufstellung von Armierungstruppen

Rom, 22. Juli. Der Prager Vertreter des „Messaggero“ hält dem Prager Dementi wegen der Nachricht von neuen militärischen Maßnahmen in der Tschecho-Slowakei zahlreiche Zeugnisse entgegen, die bekräftigen, daß die veröffentlichten Meldungen nicht unbegründet sind. So würden auf dem ganzen Gebiet der Tschecho-Slowakei, wie der Korrespondent anführt, gegenwärtig die Reservisten, die normalerweise erst im nächsten oder übernächsten Jahre zu einer Reservierung einberufen worden wären, zu einer vierwöchigen Übung einbezogen. Damit werde die Stärke des tschecho-slowakischen Heeres um 140 000 Mann erhöht und das System der teilweisen Mobilisierung vom vergangenen Mai fortgesetzt. Der Korrespondent verweist ferner auf den Brief des Abgeordneten Wollner an den Ministerpräsidenten Godša über Truppenbewegungen in seinem Wahlkreis und über militärische Arbeiter an der Hauptverkehrsstraße Karlsbad-Jičera.

Tschechischen Blättermeldungen zufolge wurde der Regierung ein Vorschlag eingereicht, der dahin geht, daß Arbeitslose, die eine Unterfütterung erhalten, verpflichtet werden, diese Unterfütterung zwangsweise abzugeben. Gleichzeitig mit diesem Entwurf wurde an zuständiger Stelle auch ein Vorschlag betreffend die Errichtung öffentlicher Arbeitslager unterbreitet. Das Finanzministerium sowie das Verteidigungsministerium unterstützen diesen Vorschlag, da sie sich davon eine Erparnis an Arbeitslosenunterstützung bzw. die raschere Erledigung von neu geplanten Verteidigungsbauten im Grenzgebiet versprechen.

Unerschämte Herausforderungen

Drei Abgeordnete der Sudetendeutschen

Partei, Ernst Kundt, hat an die Prager Regierung wegen der Verbreitung von provokierenden Schemeln durch Militärpersonen und Lehrer eine dringliche Anfrage gerichtet. Da von zuständiger Seite bisher nichts geantwortet ist, diese „Gesangsübungen“ abzustellen, fragt Abgeordneter Kundt die Regierung, ob sie bereit ist, die Vorkommisse streng und gründlich erheben zu lassen, geeignete Maßnahmen zwecks Abstellung dieser Gesangsübungen zu treffen und dafür zu sorgen, daß gegen diese Lehrer und Soldaten ein Verfahren eingeleitet werde, welches zumindest genau streng durchgeführt wird, wie dies bei harmlosen Schulschulverfahren gegen deutsche Staatsbürger der Fall ist. Die Dringlichkeit der Interpellation wird damit begründet, daß die angeführten Vieder in immer weiteren Kreisen verbreitet werden, die deutsche Bevölkerung in größte Erregung versetzen und damit durch die Weiterbelassung des jetzigen Zustandes ernste Gefahren für die Ruhe, die Sicherheit und die Ordnung im Staate zu befürchten seien.

Wachsende Erkenntnis in Paris

In der Pariser Presse macht sich endlich eine wachsende Erkenntnis der tschechischen Verschleppungsmandate bemerkbar. So schreibt „Le Temps“ unter Bezugnahme auf das Nationalitätenstatut, daß der baldige Abschluß der Prüfungen dieses Statuts dringend notwendig sei und daß man nicht eine Aussprache in die Länge ziehen dürfe, die Anlaß zu gefährlicher Beunruhigung gebe. Auch die rechtsstehende „Liberte“ fordert eine beschleunigte Regelung der tschechischen Frage. — Hoffentlich wird diese Mahnung an der richtigen Stelle gehört und auch endlich befolgt, nämlich bei den Prager Regierungstellen.

Das erste AdF.-Dorf entsteht

Eine ideale Familien-Erholungsstätte an der Ostsee

Kostod, 22. Juli. Im Kostoder Rathaus fand eine Sitzung statt, in der die Pläne für das erste deutsche AdF.-Dorf, das an Medlenburgs Ostküste bei Graal entstehen soll, besprochen wurden. In dieser Sitzung war auch der Gauleiter Reichskammerherr Hildebrandt erschienen. Im Gelände, wo das Dorf entstehen soll, sprach Gaubmann Montag über seine Pläne, die dahin gehen, daß bereits im Herbst dieses Jahres ein fünfteiliges AdF.-Dorfes mit dem großen Gemeinschaftshaus entstehen soll. Bereits im Frühjahr 1939 können hundert Volksgenossen in das AdF.-Dorf einziehen.

In dem Dorfe soll in erster Linie die Familie eine Erholungsstätte finden. Selbstverständlich wird auch die Möglichkeit für die Unterkunft von Einzelpersonen bestehen. Der Dorfplatz mit dem großen Gemeinschaftshaus für 500 Personen wird den Mittelpunkt des Dorfes bilden. Die Häuser werden in niederdeutschem Stil gehalten. Die Verpflegung des ganzen Dorfes wird auch von dem Gemeinschaftshaus aus geregelt, damit die Hausfrauen nicht selbst zu kochen brauchen und auch auf diesem Gebiet einmal Ausspannung haben. Dieses Gemeinschaftshaus wird auch die Sammelstätte für Zusammenkünfte, Unterhaltungen usw. sein. Besonders wird auch Wert auf gute Kindererholungsplätze gelegt, die überdacht sein werden, damit die Kinder bei jedem Wetter für sich sein können. Auch für Sportgelegenheiten für die Erwachsenen wird gesorgt.

Frontsoldaten treffen sich
Dem 21. Juli bis 6. August besuchen ehemalige englische Soldaten unter Führung des 86 Jahre alten Generals Sir John Hamilton Deutschland. General Hamilton war Generalinspekteur der britischen Kolonialtruppen.

„Die Verteidigung der Rasse“
Anfang August wird in Italien eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Die Verteidigung der Rasse“ erscheinen.

Keiterhimmigler verbannt
Wegen des polnischen Grenzengesetzes zur Entfernung unauferer Elemente aus dem Grenzgebiet sind erstmals 50 Familien im Kreis Rybnik in das Landesinnere abgehoben worden.

Friedensschluß Paraguay-Bolivien
Bevollmächtigte Vertreter beider Mächte unterzeichneten den Friedensvertrag, durch den Paraguay und Bolivien die durch ein internationales Schiedsgericht festgelegte Grenzziehung im bisher strittigen Chacogebiet annehmen.

„Glaube und Schönheit“

Erziehung zur Persönlichkeit

Stuttgart, 22. Juli. Mancher mag vielleicht schon die Frage aufgeworfen haben, warum denn eigentlich innerhalb einer so festgefühten Gemeinschaft wie die der D.M. darstellt, eine neue Organisation gegründet wurde. Gerade auf die Frage Antwort zu geben und praktisch zu zeigen, was das D.M.-Wert „Glaube und Schönheit“ will, war der Zweck des festlichen Abends, den die neue Organisation am Donnerstag im Hohenrestaurant Schönbrunn veranstaltete. Zum erstenmal in Württemberg gewann hier eine größere Öffentlichkeit Einblick in die neue Arbeit und eine neue Seite des D.M., die nämlich, die durch die Pflege der Persönlichkeit bestimmt ist. Das Persönliche, die besonderen Begabungen, die im jungen Menschen liegen, zu entwickeln, ist die Aufgabe der verklärten Arbeitsgemeinschaft des neuen Wertes, die mit Gymnastik, Werksarbeit, Musik und Vokalspiel das Programm dieses Abends bestritten.

Die Anwesenheit einer großen Zahl führender Persönlichkeiten unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung. Man sah Gauleiter Reichskammerherr Kurtz mit seiner Gattin, Gaubmann, Sundermann und Obergruppenführer Schönberger, ferner Gauleiterführer Baumerl, Gauleiterpropagandaleiter und Landeskulturwarter Bauer, Innenminister Dr. Schmidt, General Ritter von Rilo, Kreisleiter Fischer und weitere Vertreter von Partei und Wehrmacht.

Nach einer musikalischen Einleitung führten hübsche Mädchen in anmutiger Bekleidung die von den Werkreferentinnen der Arbeitsgemeinschaft „Werksarbeit“ selbst gefertigten Kleider für alle Gelegenheiten vor. Der D.M. will damit in den Mädchen den Sinn für Form und Geschmack entwickeln und schulen. Hauskleider, Gartenkleider, Tanzkleider — alles schlicht und mit Sorgfalt gearbeitet — fanden freudigen Beifall. Wie die Mädchen richtig singen lernen, bewiesen die Volklieder der Arbeitsgemeinschaft „Musik“, während mit der Aufführung des lustigen Aderleimärchens „Des Kaisers neue Kleider“ die mit Hingabe spielenden Mädchen den Gästen ihr Können im Ballettspiel zeigten.

Dann sprach die Reichsbeauftragte für das D.M.-Wert „Glaube und Schönheit“, Clementine von und zu Castell, die in kurzen Jagen eine Charakteristik dieser neuen Organisation gab, die keineswegs aus dem Rahmen des D.M. laufe, sondern die Arbeit, die an den Mädchen bis zum 17. Lebensjahre geleistet werde, nun bis zum 21. Lebensjahre mit dem Ziel der Erziehung zur Persönlichkeit fortsetze. Die einzelnen Arbeitsgemeinschaften liegen jedem Mädchen den Raum, die eigene besondere Begabung zu pflegen.

Das erblühende Element der Gymnastik, die die Mädchen vor allem natürlich und lebensfrohe macht, kam in den anschließenden Vorführungen voll zum Ausdruck. Tanz-, Reigen- und Ballspiele wechselten mit Längen, Tamburin-Gymnastik machte die Erziehung zum Rhythmisches deutlich und die Jutta-Klami-Schülerin, Gertrud Oswald, gab als Sotodänzerin einen Beitrag von den Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers bei besonderer Begabung und Schulung. Eine „Jägerantate“ beschloß das Programm und gemeinsamer Tanz ließ den Abend in Freude ausklingen.

gleich“, und sprang mit beiden Beinen zugleich von seinem Lager.

„Aber sie, Jung, ich hab in der guten Stube den Tisch aufgedeckt, als wenn der Landrat zu Besuch käme. Nun mach dich aber auch ein bißchen rasch fertig, denn ich will doch endlich wissen, wie mein Bruder Landstreicher eigentlich aussieht.“

Engelbert fand es sonderbar, daß ihm das Wort Landstreicher wie ein Stich durch die Brust gefahren war, denn empfindlich war er doch sonst wahrhaftig nicht. Er suchte sein Zeug. Da sah er auf dem Nagel an der Tür den Anzug und sah das reine Hemd auf dem Tisch und die blanken Schuhe unter dem Stuhl. Und wunderte sich selbst über die Freude, die er an den Sachen hatte.

Er machte sich ans Waschen und seifte sich gründlich ab, denn er hatte ein sonderbar unsauberes Gefühl auf dem Leibe. Dann zog er sich an und entsann sich langsam, daß er sein eigenes Zeug wieder unter den Fingern hatte. Denn es war Engelberts alter Kirchgehang, den man ihm hingehängt hatte. Er dachte ihm immer noch, denn wider war er auf der Landstraße nicht geworden und aus dem eigentlichen Waschen war er schon herausgeworfen, als sie ihn damals in den alten grauen Kasten einsperrten. Nur die Schuhe waren ein bißchen hart und die Strümpfe kratzten. Auch die Kappe drückte, denn so lang hatte er sein Haar damals nicht getragen.

Plötzlich merkte Engelbert, daß er vor dem kleinen Spiegel stand und sich vor ihm herumdrehte, wie ein Mädchen am Morgen vorm Schühentel. Er lachte über sich selbst und dann rief er „Komm herein“, denn es pochte wieder gegen die Tür und wieder rief die helle Mädchenstimme seinen Namen.

Die Tür flog auf und ein blondes Jungmädchen warf sich ihm in die Arme, nahm ihn um den Hals und küßte ihn ab nach allen Regeln und Bedürfnen. Und lachte und weinte durcheinander und redete und scherzte mit ihm herum und hielt ihn schließlich mit weiten Armen vom Leibe ab.

„Daß du nur überhaupt wieder da bist, Engelbert“, lachte Annemie dabei. Und dann warf sie sich ihm wieder in den Arm und weinte lauthals los, daß er sich auf den Stuhl setzen und sie auf den Schoß nehmen und ihr zärtlich über das blonde Haar streichen mußte und ihr gut zureden wie einem kleinen Kind.

Er kam sich ganz sonderbar dabei vor, denn daß er noch eine Schwester besaß, das hatte er auf der Landstraße beinahe vergessen. Aber es gefiel ihm ganz gut und er sah ihr lange und freundlich in die blauen Augen, in denen jetzt die hellen Tränen standen, und auf den seinen roten Mund, um den das Lachen mit dem Weinen im Streite lag. Ganz heimlich und zärtlich strich er seiner blonden Schwester die feinen Haartränen aus dem weichen Gesicht. Und dann gingen sie hinunter in die gute Stube und Engelbert trank Kaffee aus der feinen, dünnen Bruntasse, reichlich gefüllt mit dem Meßer die Butter aufs Brot und schnitt Butter und Schinken in dünnen Scheiben auf. Und dabei dachte er daran, daß er noch gestern mitten in der weiten Weide an dem rohrumstehenden Koll gefressen, in der Morgenfrühe gefröhrt, aber den Daumen geföhrt und das Meßer am Hofenboden abgewischt hatte. Und ein warmes Gefühl von Behaglichkeit stieg in ihm auf.

Er erzählte seiner Schwester von den Jahren, die er auf der Landstraße verschlafen hatte, soviel sie davon wissen durfte. Die Blätter, die nicht für sie zu lesen tauglich waren, überschlug er dabei. Aber es war auch schon genug, daß ihm die Lippen dabei wieder schmal wurden, seine Augen dunkle Schatten belamen und Annemie leise vor sich hinweinte.

Als er bis auf das graue Haus zurückkam mit den engen und lahlen Hellen und dem großen Arbeitsaal, da schluckte sie wild. Er selbst strich sich über die Stirn, denn es schien ihm jetzt, als läge das alles schon wer weiß wie lange hinter ihm und als begänne sein Erinnern daran schon zu zuzustanden.

(Fortsetzung fr)